image
not
available

Digitized by Google

image
not
available

llen Seiten entgegen in den mannichfachsten Gestal-
ngen. Dort reißt sich der Sohn los von dem Herzen
es Vaters und der Mutter und aus den Armen der Ge-
hwister und Freunde, weil er hinaus muß in die Fremde,
m seine Kenntnisse noch mehr auszubilden und die Aus-
ildung zu vollenden; die Eltern wissen nicht, was dem
kinde ihrer Liebe begegnen wird im gefahrvollen Leben,
ber ihr Herz blutet und ist voller Besorgnisse, ob das
nerfahrene Gemüth auch ihre Ermahnungen allezeit be-
erzigen, ob es die Wege des Lasters und der Sünde und
ie Versuchungen zum Bösen meiden, ob es unversehrt
n Leib und Seele und reicher geworden an Weisheit und
Gnade bei Gott und den Menschen einst an ihre Brust
urückkehren wird. Jetzt verlangt das Vaterland in
er Stunde großer Gefahr ungewöhnliche Opfer, und wo
in Arm nur irgend entbehrlich ist zur Vertheidigung des
gemeinsamen Heerdes, da muß er zu den Waffen greifen,
wie auch die Zurückbleibenden weinen und die Beweinten
vermissen und die Vermißten in Noth und Tod besorgen
mögen. Da thut sich ein Sterbebett auf, ein geliebter
Mensch, vielleicht die Stütze und die Hoffnung der Seini-
gen, liegt in den letzten Zügen, und umher stehen die ge-
beugten Angehörigen, und möchten gern helfen, heilen,
halten, tragen an des geliebten Stelle; aber umsonst, sie
fühlen ihre Rath- und Hülflosigkeit, und müssen wider
Willen sich fügen lernen in das unvermeidliche Schick-
sal. Ein Andermal ist es das Amt und die Pflicht
und der Ruf des Herrn, der an den Einzelnen oder
an ganze Familien ergeht, wie einst an Abraham: „Gehe
aus aus deinem Vaterlande und deiner Freundschaft
n ein Land, das ich dir zeigen werde.“ David muß
ich von Jonathan, Abraham von Lot, Laban von Jacob,
Moses von Jethro, Naemi von Arpa, der Kämmerer aus
Mohrenland von Philippus trennen. Kurz, das Leben
st reich an Trennungen, es wimmelt von Trennungen;
rüh beginnen sie schon in den ersten Jahren, und sie hö-

Digitized by Google

image
not
available

, aber auch geheilt; Stürme tobten herbei, aber sie
vorüber; lange, schwere Passionswochen kamen,
Ostermorgen folgte fröhlich nach; es fehlt sogar
1 Stellen, die als Denkmäler sich aufrichten an
ßartigen Thatsachen, — und eine einzige Stunde
e Vergangenheit Lügen strafen und die Erinnerun-
dem Gedächtniß wegwischen und die Denkmäler
: ist das nicht drückend und schwer? Endlich thut
dunkle, fremde Zukunft mit ganz neuen Schicksa-
Verhältnissen auf; was man hatte, weiß man;
n finden wird, weiß man nicht; und die Besorg-
en sich eben so mächtig wie die Hoffnungen, die
macht sich nicht minder geltend wie die Freudigkeit,
eine einzige Stunde bringt diese ungeheure Um-
ig hervor, und wie sie einst sprach: „komm her,"
)t sie jetzt: „gehe hin mit Frieden": ist das nicht
d und schwer? und muß dem Herzen in solchen
n nicht zu Muthe seyn, als sollte es vor Weh-
nd Schmerz zerfließen? Ein Paar Augenblicke nur,
hrelange liebe Verhältnisse sind gelöst, und die
sblicke begegnen sich nicht mehr, und die Gedan-
Gefühle suchen vergebens den gemeinsamen Aus-
und die Hände dürfen sich nicht weiter drücken,
ie sich nicht umfassen, in den Leiden sollen wir von
liebten keine tröstende Zusprache weiter empfangen
unserer Sterbestunde soll er uns das brechende
icht zudrücken! Ja, die Trennung ist so gut wie
lber Tod, und das Wort: „zum letzten Male,"
an laut wird, hat einen eignen Klang wie Todten-
und Grabgeläut, übersetzt in die gewöhnliche
e, klingt es, als hieße es: „auf ewig", und der
„gehe hin mit Frieden", als wollte er sagen: „Gott
: dir eine selige Heimfahrt". Man kann nicht be-
n, daß man solche Stunden durchlebt, man durch-
sie. Gewiß, auch Jonathan ward es nicht leicht,
wid sich von ihm losriß; es war freilich nicht das

Digitized by Google

image
not
available

oder Tochter mehr liebt denn mich, der ist mein nicht werth. Und wer nicht absagt Allem, was er hat, der kann nicht mein Jünger seyn. Wer die Hand an den Pflug legt und schauet zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes. Die sich freuen, sollen seyn, als freuten sie sich nicht; und die da weinen, als weinten sie nicht; und die da kaufen, als besäßen sie es nicht; und die dieser Welt brauchen, daß sie derselbigen nicht mißbrauchen". Wie sollte je dies große Werk der Heiligung in uns zu Stande kommen ohne äußere Trennungen? Da muß der Mensch lernen willenlos werden, auf eigne Wünsche verzichten, sich selbst drangeben, auch den Freund und jede Creatur drangeben und Gottes Willen sich unterwerfen, und giebt es etwas Seligeres, als willenlos seyn und gehorchen? Aber auch von unserm sterblichen Ich sollen wir loskommen, eine Trennung steht uns Allen bevor, die Scheidung der Seele vom Leibe, oder die Todesstunde. Da kommt es darauf an, daß man willig und freudig der Welt und ihren Gütern und Genüssen entsagen lerne, damit die letzte Stunde leicht werde; da muß jeder Wunsch von der Seele abfallen, wie das Laub von den Bäumen abfällt zur Herbstzeit; da verliert selbst die Verbindung mit den liebsten und nächsten Menschen auf Erden ihren Werth, weil alles Sichtbare den Augen entschwindet. Wie will man das aber können, wie will man selig sterben und in Frieden dahinfahren, wenn man nicht lebend sich ans Scheiden gewöhnt, wenn man nicht jeden Tag und jedes Verhältniß, in welchem man steht, so betrachten gelernt hat, als könnte es das letzte Mal seyn, daß man sich desselben erfreut? Und wo lernt man das besser, wo wird man wenigstens an dieses Lernen mächtiger und eindringlicher erinnert, als in den Augenblicken, wo wir mit Wehmuth einem Abschied nehmenden Bruder zurufen: gehe hin mit Frieden?

Digitized by Google

image
not
available

gedankt haben. Indem wir aber so zum Bewußtseyn
vollen Werths gelangen, thut sich uns zugleich ein
lieblicher Blick auf in die hohe Bedeutung der Liebe
menschliche Leben; wir erkennen, daß es keine köstli-
Tugend, keine himmlischere Gesinnung, keine gottver-
tere Stimmung, kein bleibenderes Band giebt, als die
daß sie das schönste Gut der Erde ist und die Grund-
jedes äußern und innern Glücks, und daß wir nicht
für uns und Andere sorgen können, als indem wir
s in recht reichem Maaße vom Herrn erbitten. Aber
chte Liebe wurzelt nur in der Gemeinschaft mit
Herrn und in dem Glauben an ihn; von die-
Glauben losgerissen, ist sie nichts als verdeckte Selbst-
Wollust oder Ehrgeiz; man liebt dann den Andern
um des Andern, sondern um sein selbst willen, und
im Grunde nur sich in ihm. Die wahre Freundschaft
im Glauben gestiftet und mehrt den Glauben; im
ichen Bunde ist Christus der Dritte, und das Band,
wahrhaft gottgefällig ist und allen Wechsel des Er-
ens überdauert, besteht darin, daß man einander
zeug zur gegenseitigen Vervollkommnung und Besse-
zu werden sucht, und nicht nur an des Andern Er-
und Schicksal herzlichen Antheil nimmt, nicht nur
uf seine Fehler in Schonung aufmerksam macht, son-
vor Allem in der Glaubens- und Gebetgemeinschaft
m steht und ihn zum Herrn hinführt und mit allen
chen Führungen zufriedener, gegen die Menschen lieb-
r und im eigenen Herzen leichter und wohler macht.
ar der Freundschaftsbund, den Jonathan mit David
ossen; darum gedachten sie jetzt an jene heiligsten
den ihres Lebens zurück, darum sprach der Eine zum
n: „was wir Beide geschworen haben im Namen
errn und gesagt: der Herr sey zwischen mir und dir:
leibe ewiglich", und indem sie nun auseinander gin-
ür unbestimmte Zeiten, fühlten sie noch einmal recht
vas sie an einander hatten in dem Herrn, und wein-

Digitized by Google

image
not
available

) eure Stimme nicht, wir vernehmen höchstens auf tod-
n Blatte die Worte eures Glaubens und Vertrauens;
er das wissen wir: getrennt sind wir doch nicht, ihr be-
für uns, wir beten für euch, auf Golgatha fühlen wir
s selig, und wäret ihr selbst schon heimgegangen und
ndet vor dem Throne des Heilandes, auch dort gedenkt
unser in Liebe, und segnet und tröstet und erquicket
s mit himmlischem Segen, und einst — vielleicht bald!
en wir uns wieder vor seinem Throne von Angesicht
Angesicht, um uns dann nimmer zu verlieren. Auch
avid und Jonathan blieben für immer vereint. Was
im Texte einander zuriefen: „was wir geschworen ha-
n im Namen des Herrn und gesagt: der Herr sey zwi-
en mir und dir, das bleibe ewiglich" — das blieb auch
iglich. Nicht lange nachher sahen sie sich noch einmal
eder in der Wüste Siph und stärkten ihre Hand in Gott;
s war denn freilich das letzte Mal ihres Zusammen-
yns; aber wie weit auch David auf der Flucht vor Saul
nherirren und wie schwere Prüfungen Jonathan am
ofe bestehen mochte: die äußern drückenden Schicksale
nden sie nur noch enger an den Herrn, der ihr Trost,
re Stärke, ihre Zuversicht war für und für. Selige
ucht unserer Trennungsstunden, wenn sie dazu dienen,
s auf's Allerengste mit dem Herrn in Verbindung zu
zen, der der ewige Urfreund unserer Seelen, unser Fels
d Hort, unser Anker und unsere Burg, unser Eins und
lles ist und bleibet immerdar! Dann sind sie gesegnete
tunden, und wie schwer sie auch unserm Fleisch und Blut
erden mögen, in der That und Wahrheit führen sie uns
m Himmel näher, und in der Ewigkeit gewiß, vielleicht
er auch schon in der Zeit, werden wir Gott danken, daß
uns den Schmerz auferlegt und die Wunden geschlagen
t, die im Leben zu den schwersten und schmerzhaftesten
hören.

Digitized by Google

image
not
available

r habt euch aus der Nähe und aus der Ferne immer
ieder um den heiligen Lehrstuhl gesammelt und habt
ch durch Nichts irre machen lassen, und habt euch ge-
eut, daß hier in unserer Domkirche Gottes Wort alle-
it rein und lauter verkündigt wurde, und seine beglü-
enden Wirkungen an eurem Herzen reichlich erfahren.
a, ich darf es auch euch zum Ruhme bekennen: ich war ein
segneter Prediger unter euch, und Gott hat überschwäng-
ch mehr an mir gethan, als ich bitten und verstehen
nnte. War es da nicht verzeihlich, wenn wir bisweilen
genseitig den süßen Wunsch nährten: es möchte unsere
erbindung eine bleibende, eine unauflösliche seyn kön-
n, und wenn auch ich mich hineinlebte in den Gedan-
n: daß der Umgang mit euch eine schlechthin nothwen-
ge Bedingung meines Daseyns und meines Glücks wäre?
deß der Herr hat nach seinen weisen und gnädigen Rath-
lüssen anders entschieden, er spricht: „Gehe hin mit
ieden," und — nicht wahr, ihr Lieben? — ihr rufet
in alter treuer Liebe heute, wo wir zum letzten Male
dieser Stätte uns begrüßen, mir auch zu: „Gehe hin
t Frieden"? Nun, ich will mit Frieden ziehen, wohin
r Herr ruft und weil Er ruft; aber Euch drängt mich
ein Herz zuvor noch einmal im Namen des Herrn zu seg-
n um der unschätzbaren Liebe willen, die ihr mir erwie-
n, und euch öffentlich zu danken für das Vertrauen, das
mir geschenkt, für die Anhänglichkeit und Treue, die ihr
r bewährt, für die Geduld, die ihr mit meinen Schwä-
en gehabt, für die Nachsicht und Milde, die ihr mir wider-
hren lassen, für die Stärkungen des Glaubens alle, die
bei euch erfahren habe, und euch zu versichern, daß
re Stadt, und diese Kirche, und du, liebe Gemeinde,
t unauslöschlichen Zügen in meinem Herzen eingegra-
n stehest, und meine Blicke und Gebete oft wehmuths-
d sehnsuchtsvoll zu dir zurückkehren werden. Und wie
l ich Euch meinen Dank zu erkennen geben, ihr theuern
liebten Amtsbrüder und Hirten an dieser Gemeinde, die

image
not
available

Verbindung ist für die Ewigkeit geschlossen; dann werden wir uns freuen, wenn wir uns noch einmal begegnen und uns wiedersehen sollten, und wir werden uns begegnen und wiedersehen, sey es unter dem Himmel, sey es in dem Himmel; denn werden wir nicht zittern vor dem großen Tage, an welchem Jesus Christus uns einander gegenüberstellen und uns fragen wird: ob und wie wir die verflossenen vier Jahre benutzt haben? denn wir werden von heute an gewissenhafter denken an unser Seelenheil und mit Furcht und Zittern schaffen, daß wir selig werden; dann werden endlich nach den Ostertagen der Erde die Pfingsttage des Himmels uns aufgehen, an denen wir reden werden mit neuen Zungen und die großen Thaten Gottes verkündigen. Mag auch schauerlich und wehe in unsern Ohren klingen das Abschiedswort: „Gehe hin mit Frieden", der Trost wird uns erquicken und himmlisch wohlthun: „Was wir geschworen haben im Namen des Herrn und gesagt: Der Herr sey zwischen mir und dir, das bleibe ewiglich."

Und nun, lieben Brüder, befehle ich euch Gott und dem Worte seiner Gnade, der da mächtig ist, euch zu erbauen und zu geben das Erbe unter Allen, die geheiliget werden, und rufe euch mit tiefbewegtem, dankbaren und euch ewig angehörendem Herzen zu: Lebet wohl, lebet Alle wohl! Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit Euch Allen. Amen. 15. Oct. 1889. J. B.

Calbe 28. April 1912. 5. März 1905.

Magdeburg,
gedruckt in der Baenschen Buchdruckerey.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

image
not
available

Verbindung ist für die Ewigkeit geschlossen; dann werden wir uns freuen, wenn wir uns noch einmal begegnen und uns wiedersehen sollten, und wir werden uns begegnen und wiedersehen, sey es unter dem Himmel, sey es in dem Himmel; denn werden wir nicht zittern vor dem großen Tage, an welchem Jesus Christus uns einander gegenüberstellen und uns fragen wird: ob und wie wir die verflossenen vier Jahre benutzt haben? denn wir werden von heute an gewissenhafter denken an unser Seelenheil und mit Furcht und Zittern schaffen, daß wir selig werden; dann werden endlich nach den Ostertagen der Erde die Pfingsttage des Himmels uns aufgehen, an denen wir reden werden mit neuen Zungen und die großen Thaten Gottes verkündigen. Mag auch schauerlich und wehe in unsern Ohren klingen das Abschiedswort: „Gehe hin mit Frieden", der Trost wird uns erquicken und himmlisch wohlthun: „Was wir geschworen haben im Namen des Herrn und gesagt: Der Herr sey zwischen mir und dir, das bleibe ewiglich."

Und nun, lieben Brüder, befehle ich euch Gott und dem Worte seiner Gnade, der da mächtig ist, euch zu erbauen und zu geben das Erbe unter Allen, die geheiliget werden, und rufe euch mit tiefbewegtem, dankbaren und euch ewig angehörendem Herzen zu: Lebet wohl, lebet Alle wohl! Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit Euch Allen. Amen. 15. Oct. 1889. J. B.

Cöln 28. April 1912. 5. März 1905.

Magdeburg,
gedruckt in der Pansa'schen Buchdruckerey.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS